

# Browser-Software im Recruiting

Wer sie braucht und was sie bringt

**Früher war klar: Um eine Recruiting-Software zu nutzen, braucht man (Windows-)Rechner, auf denen sie installiert wird. Wer ein Cloud-Angebot nutzt, kann sich seit einiger Zeit bereits den Server sparen. Neu hingegen ist das Angebot, eine umfassende Recruiting-Lösung einfach nur im Webbrowser und damit auf jedem Gerät nutzen zu können. Erste Anwender berichten, für wen Recruiting per Web-Lösung geeignet ist und welche Vorteile damit verbunden sind.**

## Flexible Software, flexibler Einsatz

Im April hat beispielsweise die Executive-Search- und Leadership-Beratung Ward Howell International in Wien eine neue Browser-Software für das Recruiting eingeführt. „Unsere alte Recruiting-Lösung war einfach nicht flexibel genug“, erläutert Business Development Manager und Projektleiter Finn Niklas Herwig den eigentlichen Grund für den Wechsel. „Nachdem es unsere neue Software auch als Browser-Version gab, haben wir uns direkt für diese entschieden.“ Der Starttermin lag dann mitten in der Corona-Pandemie, als alle Mitarbeiter vom Homeoffice aus arbeiteten. Entsprechend musste die Anwenderschulung per Videokonferenz stattfinden. „Trotzdem hat alles perfekt funktioniert“, erinnert sich Herwig. „Die Einführung der neuen Software war innerhalb eines Tages erledigt, und die Kollegen haben sofort von den verbesserten Prozessen profitiert.“

Die alte Software hatte starre Vorgehensweisen vorgegeben, die zahlreiche Workarounds notwendig machten, um die eigenen, internen Abläufe der Berater zu realisieren. In der neuen Software ließen sich alle Abläufe individualisieren und ganz nach Bedarf flexibel gestalten. Vor allem aber kann die Software nun auf allen Gerätetypen eingesetzt und von unterwegs genutzt werden. „Unsere Partner sparen Zeit, weil sie ihre Notizen und wichtigen Informationen bereits auf dem Weg von einem Termin zum nächsten direkt eintragen können. Heute brauchen wir nicht mehr als ein beliebiges internetfähiges Gerät, um uns von überall her perfekt vorzubereiten“, erklärt Herwig.

## Eigener Server überflüssig

Diese Flexibilität im Zugriff war es auch, die für die Personalberatung Osthues & Company den Ausschlag gab, auf eine browserbasierte Version ihrer bewährten Recruiting-Lösung zu wechseln. Nach 15 Jahren mit eigenem Datenbanksystem und Windows Terminal-Server, der von einem externen IT-Dienstleister gemanagt werden musste, empfindet die Geschäftsführerin Anika Gupta den Wechsel als Befreiungsschlag: „Das fühlt sich so viel mehr nach 2020 an. Heute würden wir ohne Frage sofort mit der Browser-Version starten.“

Aber auch so stellte der Wechsel keinen großen Aufwand dar: Die Umstellung hat der Softwareanbieter über ein Wochenende erledigt. „Als wir montags zur Arbeit kamen, haben wir uns neu angemeldet und konnten direkt da weiter machen, wo wir am Freitag aufgehört hatten.“

Nur, dass die Arbeitswelt sich eben rapide wandelt. Bei den Spezialisten für die Evaluierung und Rekrutierung von Führungskräften ist das Arbeiten an verschiedenen Orten – seien es mehrere Büro-Standorte oder Homeoffice – nicht erst mit dem Lockdown aufgekommen. Genauso flexibel wünscht man sich seine IT-Landschaft und setzt auf die Cloud und Linux-Clients ohne Bindung an einen bestimmten Hersteller. „In unserem neuen Büro haben wir überhaupt keinen Serverraum mehr vorgesehen“, schmunzelt Gupta. „Und der Nachmieter an unserer alten Adresse, ein junges Start-up, hat überhaupt nicht verstanden, wozu man einen braucht.“

## Das Internet-Paradigma

Ganz anders sieht man das bei Humanexx. Das mittelständische Personalberatungs- und Recruiting-Unternehmen mit Sitz in Stuttgart ist Spin-off einer Managementberatung und hat von daher klare Vorgaben: „Schon aus Datenschutzgründen kommt für uns eine Cloud-Lösung nicht infrage“, sagt die Recruiterin Antonia Scherzer. Auf die Vorteile einer browserbasierten Branchensoftware muss sie trotzdem nicht verzichten: Anfang des Jahres wurde im Unternehmen die Recruiting-Software hunter von fecher eingeführt – zwar auf einem eigenen Server, trotzdem aber als Browser-Lösung, auf die aus dem Unternehmensnetzwerk ebenso wie über das Internet zugegriffen werden kann. Trotzdem orientiert sich die Software an der gewohnten Office-Oberfläche, sodass die Nutzer sofort damit zurechtkommen.

Um die Betreuung des eigenen Servers kümmert sich die hauseigene IT, die zusammen mit dem Softwarelieferanten auch für die notwendige Konnektivität gesorgt hat. „Unsere alte Lösung konnten wir auch schon aus dem Homeoffice nutzen. Trotzdem ist es natürlich viel praktischer, dass wir das jetzt direkt im Browser tun können und nicht erst eine VPN-Verbindung zum Firmen-

server aufbauen müssen“, berichtet Scherzer. Noch wichtiger findet sie aber die tiefe Integration der Internet-Technologie in die Software: „Die Schnittstellen zu XING und LinkedIn oder das eingebaute Double-Opt-In-Verfahren für die Datenschutzzustimmung von Kandidaten sind zeitgemäß und machen die tägliche Arbeit um Vieles einfacher!“

## Sparen mit dem Mac

Bei der Personalberatung PMCI war es das Mikro-Management der eigenen IT, aus dem Handlungsdruck entstand. „Hier brauchen wir eine neue Festplatte, da einen größeren Hauptspeicher – das war bislang unser tägliches Brot“, erläutert Vorstand Dr. Jochen Neese. Im Frühjahr hat er daher von einer komplexen Windows-Konfiguration mit Server, Terminal-Server und Fat Clients komplett auf Cloud-Technologie mit Apple-Endgeräten umgestellt. Heute verfügen alle Mitarbeiter über ein MacBook Air und nutzen von der Buchhaltungs-Software über den Fileserver bis zur Recruiting-Lösung sämtliche Dienste aus der Cloud.

„Dass Macs pro Jahr und Benutzer mehrere Hundert Euro an Supportkosten einsparen, ist mittlerweile eine Binsenweisheit“, weiß Neese. „IBM etwa hat nach gründlicher Analyse an die 100.000 Geräte im Einsatz.“ Nur muss die eingesetzte Software mitspielen, und dafür bietet die Nutzung einer Browser-Lösung aus der Cloud eben die ideale Grundlage, findet der IT-erfahrene Manager. Wobei die Plattformunabhängigkeit auch für die Softwarelieferanten eine Lernkurve darstellt, wie er betont. „Beispielsweise ist für die Generierung von Word-Serienbriefen doch wieder ein Plug-in erforderlich gewesen, von dem keine Mac-Version verfügbar war.“ Aber letztlich konnte mit dem Export der Serienbriefdaten und externem Aufruf von Word auch dafür eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

## Papierlos im Browser

Erfahrungen mit der Cloud hatte das renommierte Personalmanagement-Unternehmen Duftner & Partner in Innsbruck schon, als es Anfang 2020 von der Windows-Installation seiner Recruiting-Lösung zur Browser-Version wechselte. „Die Bedienung hat sich dadurch praktisch nicht geändert, aber die Performance ist auf einen Schlag wesentlich besser geworden, sodass wir vor allem unterwegs viel flexibler damit arbeiten können“, berichtet die Prokuristin Jasmin Walch. So ist das Team mit Surface-Geräten von Microsoft ausgestattet, die wahlweise als Laptop oder Tab-



let benutzt werden können. „Damit waren wir im Frühjahr natürlich auch gleich bestens vorbereitet für das Arbeiten im Homeoffice.“

Vor allem aber kann das Beratungsteam dadurch die Geräte im Gespräch mit Kunden wie Kandidaten immer dabei haben und zum Abrufen von Informationen und zur Dokumentation etwa eines Interviews nutzen. „Heute haben unsere digitalen Prozesse keine Lücken mehr, wenn wir außer Haus sind, und wir sind unserem Ziel des papierlosen Arbeitens ein ganzes Stück nähergekommen“, so das Fazit von Walch. In Zukunft soll die Browser-Version auch von Kunden genutzt werden können, um Einblick in den Stand der Projekte zu erhalten.

## Für Anbieter nicht einfach

Für die Software-Anbieter allerdings ist es nicht einfach, aus ihrer klassischen Software eine moderne Browser-Anwendung zu machen. „Um den Paradigmenwechsel in Hunter zu meistern, konnten wir zum Glück auf die Kollegen aus unserem Geschäftsbereich Anwendungsmodernisierung zurückgreifen“, sagt Gerhard Schickel, Head of Recruitment Solutions bei fecher. „Dank deren Erfahrung aus Hunderten von Projekten ist eine zeitgemäße Software entstanden, die keine Altlasten mit sich herumschleppen muss.“ Für die Anwender, die in Zukunft unkompliziert und geräteunabhängig von jedem Ort der Welt aus ihrer Lösung arbeiten können, lohnt sich der Umstieg allemal.



**MICHAEL IHRINGER,**  
freier Autor in Darmstadt